



HESSISCHER LANDTAG

02. 10. 2019

Kleine Anfrage

Wiebke Knell (Freie Demokraten) vom 12.08.2019

Entwicklung Tierpopulationen – Teil 1

und

Antwort

Ministerin für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Vorbemerkung Fragestellerin:

Die Situation des Niederwildes, der Vögel und anderer Kleintiere ist seit Jahren aus verschiedenen Gründen angespannt. Angesichts der aktuellen Debatte über Ursachen und Handlungsmöglichkeiten ist eine sichere Datengrundlage unerlässlich.

Vorbemerkung Ministerin für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz:

Flächendeckende, systematisch erhobene und methodisch über den Zeitraum von 1990 bis heute vergleichbare Daten liegen der Landesregierung nicht vor. Die vorhandenen Datensammlungen stammen aus heterogenen Quellen und wurden vor allem in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts oft noch unsystematisch in verschiedenen regionalen oder lokalen Erfassungen oder als Zufallsbeobachtungen sowie als rasterbezogene Präsenz-Absenz-Aussagen erhoben. Zudem wurden viele Daten zunächst analog erfasst und mit unterschiedlicher Rechercheintensität und Priorisierung nachträglich in Datenbanken eingepflegt. Das bedeutet, dass vor allem die älteren Zahlen vielfach keine direkten Hinweise zu Populationen und deren Entwicklung geben, sondern sie sind oft Resultate unterschiedlicher Kartierungsintensität und abhängig vom Vorhandensein und dem Engagement entsprechender – oft ehrenamtlicher – Fachleute vor Ort.

Für Arten, die dem Jagdrecht unterliegen und die regelmäßig bejagt werden, werden hilfsweise Jagdstrecken für die Beurteilung großräumiger Bestandstrends herangezogen. Auch die Jagdstrecken sind vom jeweiligen Jagd- und Meldeaufwand der Revierinhaber abhängig und die Zahlen sind – vor allem bei relativ kleinräumiger Betrachtung – nicht unmittelbar an die Bestände gekoppelt.

Erst seit 2006 wurden in Hessen sukzessive die Arten der Anhänge II und IV der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie regelmäßig und systematisch landesweit mindestens in Stichprobenverfahren erfasst. Da die Erhebungen zu den meisten Arten der FFH-Richtlinie zur Beurteilung der Bestandstrends nicht auf Kreisebene, sondern hessenweit erstellt werden, sind konkrete Aussagen zur Entwicklung in einzelnen Landkreisen mit Unsicherheiten verbunden. Wenige, besonders seltene oder stark gefährdete Arten wie die Gelbbauchunke unterliegen einem so genannten „Totalzensus“, das heißt, es werden regelmäßig alle bekannten Vorkommen von Fachgutachtern aufgesucht und dokumentiert.

Im Jahr 2012 hat das hessische Kabinett das „Gesamtkonzept zum Naturschutz-Monitoring in Hessen und zur Aktualisierung der Naturschutz-Fachdaten“ verabschiedet. Darin sind diverse Module zur Erfassung und Bewertung von Arten der EU-Vogelschutz-Richtlinie festgeschrieben. Erst seit dieser Zeit wird ein systematisches Monitoring durch die Landesverwaltung aufgebaut, das jedoch weiterhin zu einem großen Anteil auf ehrenamtlicher Zuarbeit aufbaut.

Insgesamt ist zur fachlich korrekten Interpretation von Rohdaten zu Artenvorkommen und vor allem in Hinblick auf Populationsentwicklungen und deren mögliche Ursachen umfangreiches Fachwissen nötig.

Als Grundlagen für die unten genannten Angaben dienen die Daten und Auswertungen der Biodiversitätsdatenbank des Hessischen Landesamtes für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG), der Vogeldatenbank der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland (VSW) sowie die Streckenlisten der obersten Jagdbehörde (oJB).

Hintergrundinformationen und bewertende Gutachten finden sich unter anderem im Internet-Viewer des Hessischen Naturschutzregisters NATUREG unter:

→ http://natureg.hessen.de/infomaterial/infomaterial_tabelle.php

bei HLNUG unter:

→ <https://www.hlnug.de/themen/naturschutz/tiere-und-pflanzen/informationen-zu-tier-und-pflanzenarten/amphibien.html>

sowie zu Vogelarten bei VSW unter:

→ https://vswffm.de/index.php/downloads_

Diese Vorbemerkungen vorangestellt beantworte ich die Kleine Anfrage wie folgt:

Frage 1. Welche Erhebungszahlen von 1990 bis heute liegen der Landesregierung aus den Landkreisen Waldeck-Frankenberg, Schwalm-Eder und Kassel über nachstehende Tierarten vor?

- a) Kiebitz (Brutpaare),
- b) Rotmilan (Brutpaare),
- c) Steinkauz (Brutpaare),
- d) Waldkauz (Brutpaare),
- e) Hohltauben (Brutpaare),
- f) Kammmolch,
- g) Teichmolch,
- h) Feuersalamander,
- i) Erdkröte,
- j) Kreuzkröte.

a) Kiebitz

Der Kiebitz wird erst seit 2016 systematisch erfasst. Die Zahlenangaben beziehen sich auf Brut- bzw. Revierpaare.

Landkreis	1985-89	1990-92	1994	1998	2005-09	2016	2017	2018
Kassel	34	21	27	9	8 (2004/5)	2	2-3	2-3
Wald.-Frankenb.	39	28	12	1	0-1 (2006/8)	0	0	0
Schwalm-Eder	103	86	110-120	25	10-12 (2004/5)	6-8	6	7-8

b) Rotmilan

Der Rotmilan unterliegt als Greifvogel dem Jagdrecht, es liegen jedoch keine Daten zum Rotmilan bei der obersten Jagdbehörde vor. Die Bestände des Rotmilans in Hessen werden wegen der großen Reviere auf speziellen Probeflächen stichprobenhaft erfasst.

Im Landkreis Waldeck-Frankenberg liegt die Probefläche Battenberg-Laisa mit einer Größe von 68 km². Sie wird seit 1977 regelmäßig erfasst (**Anlage 1**).

Ebenfalls im Landkreis Waldeck-Frankenberg liegt die 350 km² große Probefläche „Bad Arolsen/Diemenstadt“, die seit 1997 in teils mehrjährigem Abstand erfasst wurde (**Anlage 2**).

Addiert über alle Probeflächen hinweg zeigt sich, dass in den letzten beiden Jahrzehnten die Zahl der Brutpaare des Rotmilans in Hessen leicht gestiegen ist. Dies ist mit Zunahmen in Mittel- und Südhessen zu erklären, die die Abnahmen in Nordhessen kompensieren (**Anlage 3**).

Rotmilan-Brutbestand in Hessen 1994 bis 2016 (Quelle: Nachhaltigkeitsindikator der Artenvielfalt in Hessen)

c) Steinkauz

In den drei nordhessischen Kreisen war der Steinkauz zwischenzeitlich völlig verschwunden. Im Kreis Waldeck-Frankenberg wurde ab dem Jahr 2010 eine Brut bei Ernsthäusen festgestellt, die auch in den Folgejahren bestätigt werden konnte. Lediglich im Jahr 2013 waren es zwei Paare in diesem Landkreis.

Der Steinkauz wurde durch die bisher existierenden Probeflächen schlecht erfasst, daher wurden 2016 für den Steinkauz neue Probeflächen etabliert. Zusätzlich werden zur Bestandsermittlung die Zahlen der im Auftrag der Vogelwarte Helgoland in Hessen beringten Bruten hinzugezogen. Nach einem Anstieg der Population bis 2006/07 geht der Steinkauzbestand in den letzten Jahren in Hessen wieder etwas zurück (**Anlage 4**).

Steinkauz-Brutbestand in Hessen 1994 bis 2016 (Quelle: Nachhaltigkeitsindikator der Artenvielfalt in Hessen)

d) Waldkauz

Über den Waldkauz liegen der VSW keine regionalen Bestandserhebungen oder Probeflächenuntersuchungen vor.

e) Hohltaube

Datenreihen aus den drei nordhessischen Kreisen liegen der Vogelschutzwarte nicht vor.

f) Kammolch

Nachweise (aggregierte Summen in den Landkreisen):

2006 - 2018	Anzahl:	156
1991 - 2005	Anzahl:	273
1975 - 1990	Anzahl:	108

Der Kammolch kommt in den drei nordhessischen Landkreisen lückig verbreitet und nicht häufig vor. Der Kammolch war aufgrund methodischer Schwächen bei damaligen Erfassungen im letzten Jahrtausend unterrepräsentiert.

g) Teichmolch

Nachweise (aggregierte Summen in den Landkreisen):

2006 - 2018	Anzahl:	410
1991 - 2005	Anzahl:	241
1975 - 1990	Anzahl:	418

Der Teichmolch ist flächig verbreitet.

h) Feuersalamander

Nachweise (aggregierte Summen in den Landkreisen):

2006 - 2018	Anzahl:	894
1991 - 2005	Anzahl:	122
1975 - 1990	Anzahl:	215

Die starke Zunahme der Anzahl der Fundpunkte zum Feuersalamander ab 2006 ist ausschließlich auf den Start des Feuersalamander-Meldenetzes im Jahr 2015 zurück zu führen (Citizen-Science-Projekt des HLNUG). Der Feuersalamander ist in den überwiegend waldreichen Landkreisen in allen Waldgebieten zu finden.

i) Erdkröte

Nachweise (aggregierte Summen in den Landkreisen):

2006 - 2018	Anzahl:	914
1991 - 2005	Anzahl:	386
1975 - 1990	Anzahl:	602

Trotz der Zunahme an Datensätzen durch verstärkte Auswertung von „Krötenzaudaten“ ist von einer Abnahme der Individuendichte bei der Erdkröte auszugehen. Dennoch ist die Kröte in den drei Landkreisen flächendeckend verbreitet.

j) Kreuzkröte

Nachweise (aggregierte Summen in den Landkreisen):

2006 - 2018	Anzahl:	268
1991 - 2005	Anzahl:	118
1975 - 1990	Anzahl:	107

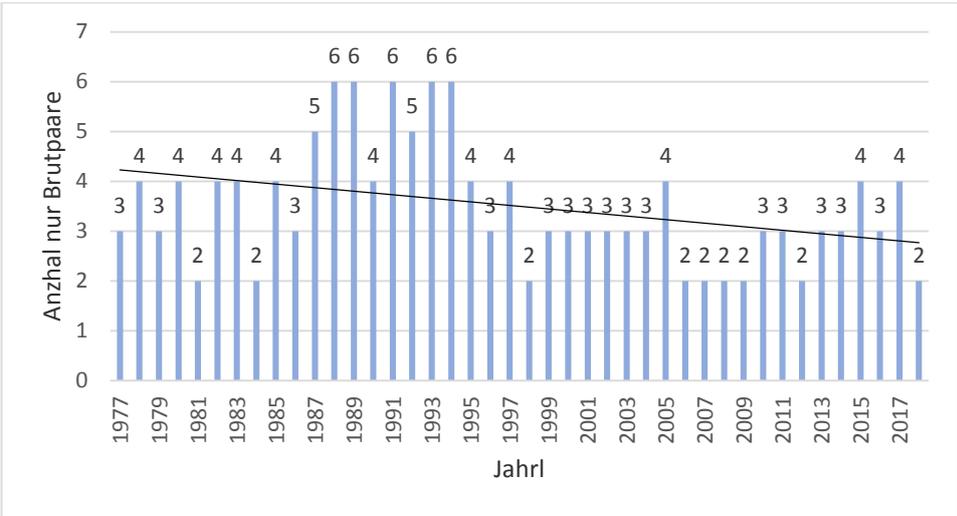
Die Kreuzkröte ist aus der "Normallandschaft" in Hessen schon lange verschwunden und in den meist isolierten Restvorkommen permanent auf Erhaltungsmaßnahmen angewiesen. Ansonsten erlöschen die Populationen innerhalb von etwa zehn Jahren durch natürliche Sukzession der Lebensräume. Der Trend ist eindeutig negativ, scheinbar steigende Zahlen sind der erhöhten Monitoring-Intensität geschuldet.

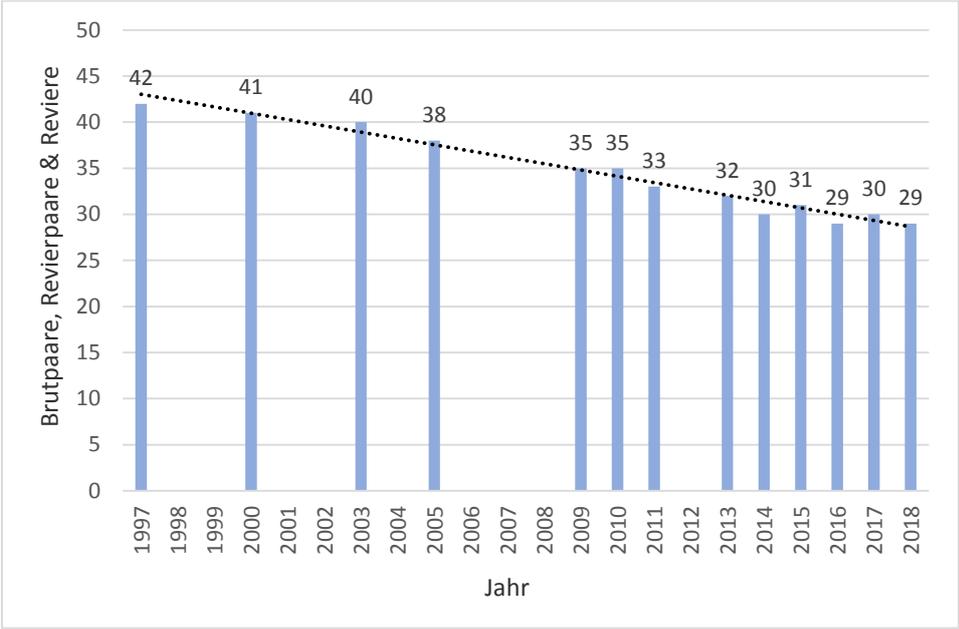
Im Kreis Kassel steht die Art kurz vor dem Aussterben, im Schwalm-Eder-Kreis ist sie sehr selten. Im Landkreis Waldeck-Frankenberg liegt ein letzter Verbreitungsschwerpunkt der Kreuzkröte in Nordhessen. Auch dort ist die Art selten und sehr wahrscheinlich rückläufig.

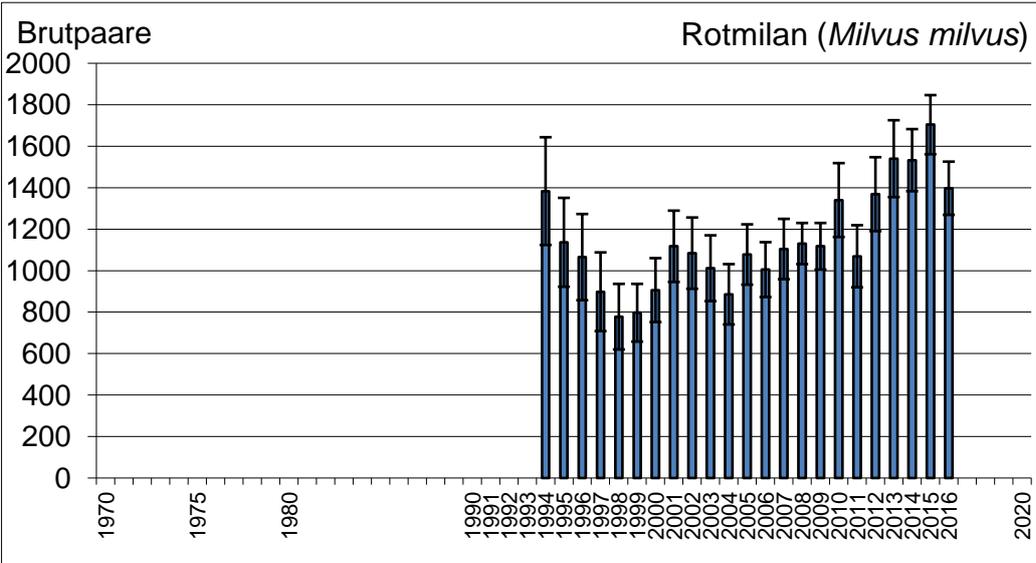
Wiesbaden, 19. September 2019

Priska Hinz

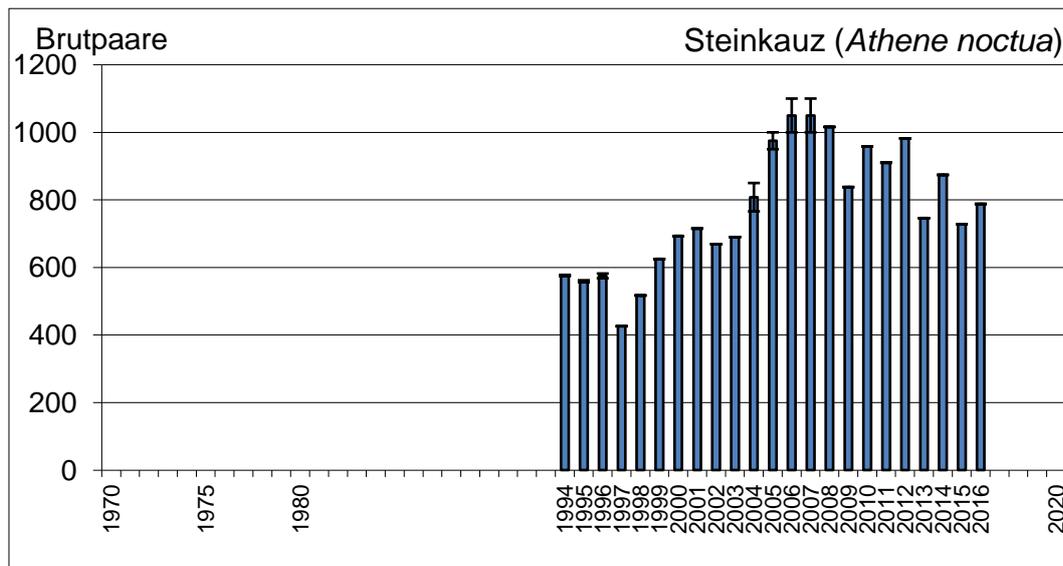
Anlage 1







Rotmilan-Brutbestand in Hessen 1994-2016 (Quelle: Nachhaltigkeitsindikator der Artenvielfalt in Hessen)



Steinkauz-Brutbestand in Hessen 1994-2016 (Quelle: Nachhaltigkeitsindikator der Artenvielfalt in Hessen)